

**RÉPERTOIRE INTERNATIONAL DES SOURCES MUSICALES
(RISM)**

Arbeitsgruppe Deutschland

Träger: Répertoire International des Sources Musicales (RISM) – Arbeitsgruppe Deutschland e. V., München. Vorsitzender: Dr. phil. habil. Wolfgang Frühauf, Dresden. Stellvertretender Vorsitzender: Dr. Klaus Haller, Ltd. Bibliotheksdirektor a. D., München.

Anschriften: Répertoire International des Sources Musicales, Arbeitsgruppe Deutschland e.V. RISM-Arbeitsstelle München: Bayerische Staatsbibliothek, 80328 München; Tel.: 089/28638-2395 (RISM) und 28638-2888 (RIdIM), Fax: 089/28638-2479, e-mail: Armin.Brinzing@bsb-muenchen.de. RISM-Arbeitsstelle Dresden: Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden, 01054 Dresden, Tel.: 0351/4677398, Fax: 0351/4677741, e-mail: hartmann@slub-dresden.de. Gemeinsame Internetseite beider Arbeitsstellen: http://www.bsb-muenchen.de/Repertoire_International_des_S.775.0.html.

Die RISM-Arbeitsgruppe der Bundesrepublik Deutschland ist rechtlich selbständiger Teil des internationalen Gemeinschaftsunternehmens RISM, das ein Internationales Quellenlexikon der Musik erarbeitet. Ihre Aufgabe ist es, die für die Musikforschung wichtigen Quellen in Deutschland von circa 1600 bis zur Mitte des 19. Jahrhunderts zu erfassen. Sie unterhält zwei Arbeitsstellen: Für das Gebiet der alten Bundesländer ist die Münchner Arbeitsstelle an der Bayerischen Staatsbibliothek zuständig, für die neuen Bundesländer die Dresdner Arbeitsstelle an der Sächsischen Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden. Die Titelaufnahmen werden von den Arbeitsstellen zur Weiterverarbeitung an die RISM-Zentralredaktion in Frankfurt übermittelt.

Hauptamtliche wissenschaftliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sind: bei der Münchner Arbeitsstelle: Dr. Armin Brinzing, Dr. Gottfried Heinz-Kronberger, Dr. Hans Rheinfurth (bis Februar 2008), Dr. Helmut Lauterwasser (seit Mai 2008) und Daniela Sadgorski M.A. (40%-Stelle von Juli bis Dezember 2008) für die Erfassung der Musikalien sowie Franz Götz M.A. für die Erfassung der musikikonographischen Quellen (50%-Stelle). Bei der Dresdner Arbeitsstelle Dr. Andrea Hartmann (75%-Stelle), Carmen Rosenthal (60%-Stelle) und Dr. Undine Wagner (65%-Stelle). In der Münchner Arbeitsstelle wirkten im Berichtszeitraum vier und in der Dresdner Arbeitsstelle drei freie Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter auf Werkvertragsbasis mit.

Im Berichtsjahr wurden folgende Arbeiten geleistet:

Handschriften, Reihe A/II

Im Berichtszeitraum wurde von der Dresdner Arbeitsstelle an folgenden Musikalienbeständen gearbeitet:

Dresden, Sächsische Landesbibliothek - Staats- und Universitätsbibliothek
 Gotha, Forschungsbibliothek
 Halle, Universitäts- und Landesbibliothek
 Weimar, Hochschule für Musik „Franz Liszt“, Thüringisches Landesmusikarchiv
 Leipzig, Universitätsbibliothek
 Leipzig, Tanzarchiv (abgeschlossen)

In der Sächsischen Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden (SLUB) wurden Musikhandschriften aus der Hofkapelle des Herzogs Friedrich August von Braunschweig-Oels (1740-1805) erfasst. Diese Musikaliensammlung fiel 1884 als Erbe an das sächsische Königshaus und gehört heute zu den Quellenbeständen der Musikabteilung der SLUB. Unter den Partituren und Stimmen zu Bühnenwerken und Instrumentalmusik des ausgehenden 18. und frühen 19. Jahrhundert finden sich autographe Partituren des Oelser Kapellmeisters Carl Ditters von Dittersdorf (1739-1799), die jedoch leider infolge Kriegseinwirkung starke Wasserschäden aufweisen.

Fortgesetzt wurde die Katalogisierung der in der SLUB aufbewahrten, sehr bedeutsamen Notenbibliothek der ehemaligen Fürsten- und Landesschule Grimma.

Aus Leipzig konnte ein kleiner Bestand von Musikhandschriften aus dem Tanzarchiv nach Dresden ausgeliehen und dort katalogisiert werden. Das 1957 gegründete Tanzarchiv sammelt als „Dokumentationsstelle zu allen Gebieten des Tanzes“ unterschiedlichste Materialien, darunter finden sich 31 Handschriften zu Ballettmusiken vom Ende des 18. und beginnenden 19. Jahrhunderts.

In der Außenstelle der Dresdner Arbeitsstelle, dem Thüringischen Landesmusikarchiv Weimar, wurde die Sammlung aus dem Adjuvantenarchiv Thörey (heute Ortsteil der Gemeinde Ichtershausen im Ilm-Kreis/Thüringen) katalogisiert. Den Hauptbestand der im letzten Drittel des 18. Jahrhunderts angefertigten Abschriften bilden rund 70 Kantaten von Johann Christoph Kellner und Johann Peter Kellner (eindeutige Zuweisung nicht immer möglich) sowie eine umfangreiche Motettensammlung mit Kompositionen aus dem 17. und 18. Jahrhundert.

An der Universitätsbibliothek Leipzig wurde die Erschließung des Bestandes N.I. – Neues Inventar – fortgesetzt. Diese Handschriften waren ursprünglich im Besitz des 1905 gegründeten Musikwissenschaftlichen Instituts der Universität und wurden später aus konservatorischen Gründen in die Sondersammlungen der Bibliothek eingegliedert. Es handelt sich dabei um einen insgesamt sehr heterogenen Bestand, vorwiegend mit Abschriften des 18. und 19. Jahrhunderts. Die Schwerpunkte liegen in den Bereichen Oper und Kammermusik. Im Zusammenhang mit der Erschließung des Bestandes gelang kürzlich die Identifizierung eines 16-seitigen Liszt-Manuskripts, das dem Autograph eines Klavierauszugs der Oper „Der lustige Rat“ von Johann Vesque von Püttlingen beilag. Liszt hatte die Entstehung der Oper angeregt und 1852 ihre Uraufführung in Weimar veranlasst. Mit dem Ziel, das Werk für spätere Aufführungen noch wirkungsvoller

zu gestalten, gab Liszt dem Komponisten detaillierte Empfehlungen vor allem zur Instrumentation.

Ein RISM-Mitarbeiter arbeitete auf Werkvertragsbasis in der Universitäts- und Landesbibliothek Halle an der Katalogisierung der Musikhandschriften aus dem Nachlass des Musikwissenschaftlers Arno Werner (1865-1955). Die Sammlung enthält Bestände zur Musikgeschichte Mitteldeutschlands, darunter Musikhandschriften und -drucke des 15. bis 20. Jahrhunderts.

Insgesamt wurden im Berichtsjahr von der Dresdner Arbeitsstelle 4.449 Titelaufnahmen angefertigt.

Die Arbeitsstelle Dresden ist erneut die RISM-Schnittstelle für zwei kürzlich bewilligte DFG-Projekte: „Verzeichnung des Musikarchivs des Hoftheaters und der Hofkapelle Sondershausen“ (Projektnehmer: Thüringisches Landesmusikarchiv in Weimar) sowie „Verzeichnung der Instrumentalmusik der Dresdner Hofkapelle zur Zeit der sächsisch-polnischen Union“ (Projektnehmer: SLUB in Dresden) und sichert als solche die RISM-gerechte Katalogisierung und die Einspeisung der Daten in die RISM-Datenbank.

Von der Münchner Arbeitsstelle wurden Musikhandschriften an folgenden Orten erschlossen:

Amorbach, Fürstlich Leiningische Bibliothek
 Bad Soden-Salmünster, Stifts- und Pfarrarchiv St. Peter und Paul Salmünster
 Berlin, Staatsbibliothek zu Berlin – Preußischer Kulturbesitz
 Königheim, Katholischer Kirchenchor
 Memmingen, Evangelisch-lutherisches Pfarramt St. Martin
 München, Bayerische Staatsbibliothek
 Offenbach, Verlagsarchiv André
 Passau, Archiv des Bistums Passau
 Passau, Staatliche Bibliothek

Im Berichtszeitraum konnten zwei bislang völlig unbekannte Bestände aufgefunden und bereits vollständig erschlossen werden. Im Bestand des Stifts- und Pfarrarchivs Salmünster fand sich ein erstaunlich geschlossenes Repertoire, angefangen von Komponisten der Mannheimer Schule (u.a. ein noch nicht bekanntes „Veni sancte spiritus“ von Anton Filtz) über Komponisten der Region wie Alexius Molitor, Pfülb und Johann Friedrich Starck bis hin zu zahlreichen Abschriften des Fuldaer Stadtkantors Johann Balthasar Zahn. Neben geistlichen Vokalwerken sind auch 34 Sinfonien und 8 Kammermusikwerke vorhanden, darunter eine sonst unbekannte Sinfonie von Ignaz Fränzl.

In dem tauberfränkischen Ort Königheim wurde ein kleiner historischer Restbestand mit katholischer Kirchenmusik des späten 18. und 19. Jahrhunderts erfasst (Werke u.a. von Jan Zach, Antonio Rosetti, Franz Xaver Schlecht und Johann Evangelist Brandl).

Neu begonnen wurde die Erfassung der Musikhandschriften im Archiv des Verlages André in Offenbach (darunter u.a. Autographen von Georg Joseph Vogler).

Die Katalogisierung der Bestände in der Staatsbibliothek zu Berlin und der Bayerischen Staatsbibliothek (u.a. die aus Mannheim stammenden Handschriften mit der Kirchenmusik Ignaz Holzbauers und der aus der Kirche St. Michael übernommene Handschriftenbestand) wurde ebenso fortgesetzt wie die Erschließung der Memminger Handschriften.

Im Archiv des Bistums Passau konnten weitere neu aufgefundene Handschriften des 18. Jahrhunderts erschlossen werden. Die Staatliche Bibliothek Passau verwahrt eine um 1600 im Kloster Irsee entstandene Orgeltabulatur mit Bearbeitungen geistlicher Vokalkompositionen (Orlando di Lasso u.a.), die ebenfalls für RISM A/II bearbeitet wurde.

Die Münchner Stadtbibliothek (Musikbibliothek) besitzt eine umfangreiche Sammlung von Musikhandschriften des 18. bis 20. Jahrhunderts. Die 200 ältesten Handschriften (Mitte 18. bis Mitte 19. Jahrhundert) werden derzeit in der Münchner Arbeitsstelle katalogisiert.

In Zusammenarbeit mit deren langjährigem Betreuer Dr. Fritz Kaiser wurde mit der Aufnahme der in der Fürstlich Leiningischen Bibliothek in Amorbach überlieferten Musikhandschriften begonnen. RISM ist Dr. Kaiser zu großem Dank verpflichtet, da er seine umfangreichen Vorarbeiten hierfür zur Verfügung stellte, so dass bereits zu ca. 150 Handschriften vorläufige Beschreibungen in der RISM-Datenbank angelegt werden konnten. Da Dr. Kaiser am 17.5. 2008 verstorben ist, ist der Fortgang dieser Arbeit aber noch ungewiss.

Ca. 2.000 ältere konventionelle Titelaufnahmen aus der Staatsbibliothek zu Berlin konnten von der RISM-Zentralredaktion bislang noch nicht in die Datenbank eingegeben werden. Diese Arbeit wird nun von der Münchner Arbeitsstelle mit Hilfe von Honorarkräften übernommen.

Aus der von der Münchner Arbeitsstelle betreuten Arbeit von Prof. Dieter Kirsch im Diözesanarchiv Würzburg sind im Berichtszeitraum weitere 375 Titelaufnahmen von Musikalien aus fränkischen Pfarreien als Fortführung der bereits von RISM geleisteten Arbeit in den RISM-Datenbestand eingeflossen.

Im Rahmen eines mehrtägigen Besuches wurde die Erschließung der Ratsbücherei Lüneburg vorbereitet (u.a. bedeutende Musikhandschriften des 17. Jahrhunderts).

Nach der Dresdner hat nun auch die Münchner Arbeitsstelle auf die neue Katalogisierungssoftware „Kallisto“ umgestellt.

Insgesamt wurden in der Münchner Arbeitsstelle 6.654 Titelaufnahmen neu angefertigt und 4.099 ältere Titelaufnahmen in die Datenbank eingegeben (Summe: 10.753 Titelaufnahmen).

Vorträge und Publikationen der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zu einschlägigen Themen:

Armin Brinzing sprach bei einem RISM-Tag im Rahmen des Kongresses der Internationalen Vereinigung der Musikbibliotheken am 26. Juli 2008 in Neapel über „The German RISM Working Group: Current Projects and Future Perspectives“.

Gottfried Heinz-Kronberger hielt am 1. Oktober 2007 bei der Jahrestagung der Görres-Gesellschaft in Fulda einen Vortrag über „Die Capella Fuldensis – Musikhandschriften in Frankfurt am Main“ (veröffentlicht in: „Kirchenmusikalisches Jahrbuch“, 91. Jg., 2007, S. 83-100).

Die freie Mitarbeiterin der Dresdner Arbeitsstelle Annegret Rosenmüller veröffentlichte ihre Liszt-Entdeckung in „BIS – Das Magazin der Bibliotheken in Sachsen“ 1 (2008) 2, S.102f unter dem Titel „Gastfreundschaft gegen unedierte Werke. Liszt-Fund in der Leipziger Universitätsbibliothek“.

Musikdrucke, Reihe A/I

Die alphabetische Kartei der für die RISM-Reihe „Einzeldrucke vor 1800“ in Frage kommenden Musikdrucke in der Münchener Arbeitsstelle wuchs um 107 Titel aus Königheim (Pfarrarchiv), München (Bayerische Staatsbibliothek), Speyer (Pfälzische Landesbibliothek) und Zornheim (Bibliothek Axel Beer). Stand der Kartei: 65.276 Titel.

Libretti

Für die in München geführte Gesamtkartei hat sich kein Zuwachs ergeben. Gesamtstand der Kartei: 35.773 Titel.

Bildquellen (RiDIM)

Nach dem Abschluss einer Kooperationsvereinbarung über die Internet-Veröffentlichung der durch RISM erstellten Datenbank zur Musikikonographie in Deutschland am 10. Dezember 2007 zwischen der RISM Arbeitsgruppe Deutschland und der Bayerischen Staatsbibliothek konnte „RiDIM Deutschland: Datenbank zu Musik und Tanz in der Kunst“ am 13. Dezember 2007 im Internet veröffentlicht werden. Die Realisierung des Vorhabens erfolgte im Rahmen der „Virtuellen Fachbibliothek Musikwissenschaft“ (ViFa Musik). Die Datenbank, die als eigenständiges Modul der ViFa Musik fungiert, ist direkt über <http://www.ridim-deutschland.de> zugänglich. Weitere Zugänge werden über die Seiten der Virtuellen Fachbibliothek Musikwissenschaft sowie über den Webauftritt der Bayerischen Staatsbibliothek angeboten. Die Veröffentlichung der Datenbank der deutschen RiDIM-Arbeitsstelle im Internet stellt die international erste und bislang einzige Veröffentlichung dieser Art einer RiDIM-Ländergruppe dar.

Dank der Anbindung an die Virtuelle Fachbibliothek Musikwissenschaft und die Angebote der Bayerischen Staatsbibliothek steht die Datenbank weltweit allen Nutzern kostenfrei zur Verfügung. Zudem kann mit dieser Anbindung an das Angebot der Virtuellen Fachbibliothek Musikwissenschaft der Bayerischen Staatsbibliothek eine nachhaltige und dauerhafte Bereitstellung der Datenbank gewährleistet werden.

Die Internetdatenbank ermöglicht die Recherche in ca. 12.500 Objektdatensätzen aus über 50 unterschiedlichen Sammlungen. Damit ist sie die weltweit größte über das Internet zugängliche Datenbank zur Musikikonographie.

Neben einer Basissuche wird auch eine erweiterte Recherchemaske angeboten, die dem Nutzer einen differenzierten Suchzugang bietet. Die Erweiterte Suche ist mit aufklappbaren Listen angereichert, die eine Suche durch Standardisierung (z.B. der Musikinstrumentenbezeichnungen) erheblich vereinfachen.

Seit Mai 2008 können neben Katalogdaten auch die ersten 600 Abbildungen gezeigt werden. Dies wurde durch den Abschluss einer Vereinbarung mit der Bayerischen Staatsbibliothek über die Bildrechte für die in der Datenbank katalogisierten Objekte der Bayerischen Staatsbibliothek ermöglicht. Neben den Suchzugängen wurden in dem neuen Internetauftritt für die Bildquellen alle anderen Informationen rund um die Arbeitsstelle, die bislang nur über den Internetauftritt der Bayerischen Staatsbibliothek zugänglich waren, integriert, neu strukturiert sowie um zusätzliche Angaben erweitert.

Im Rahmen der Überspielung der Datenbank in die Bereitstellungsdatenbank konnten zahlreiche Inkonsistenzen insbesondere im Hinblick auf die Konkordanz zwischen Normdaten und Objektdaten festgestellt werden. Da sich fehlerhafte Zuordnungen erheblich auf die Suche auswirken, wurden im Berichtszeitraum allein im Bereich Ikonographie und Künstlernamen ca. 2.100 (von ca. 2.600) Korrekturen an den Objekt- und Normdaten durchgeführt. Bei rund 500 Objektdatensätzen wurden weitergehende Ergänzungen (z.B. von ikonographischen Beschreibungen) bzw. Umgestaltungen (Zusammenfassung zu hierarchischen Objekten) vorgenommen. Bei ca. 2000 Objekten wurden die Bilddateinamen ergänzt.

Rund 100 Objekte konnten im Berichtszeitraum aus dem Karteikartenbestand in die Datenbank konvertiert werden. Darüber hinaus wurden 370 neue Künstler-Normdatensätze sowie ca. 150 Ikonographie-Normdatensätze neu angelegt.

Veröffentlichungen zur Arbeit der RIdIM-Arbeitsstelle: Franz Götz und Jürgen Diet: „RIdIM Deutschland: Datenbank zu Musik und Tanz in der Kunst online“, in: Forum Musikbibliothek 29 (2008), S. 129-139. Eine Mitteilung über den Online-Auftritt erschien in der Zeitschrift Die Musikforschung 61 (2008), S. 316.

Auf dem HIDA-Anwendertreffen am 22./23. November 2007 im Wissenschaftszentrum Bonn hielt Franz Götz einen Vortrag über „Musikikonographie-Erschließung mit HIDA4 für die Datenbank der deutschen Arbeitsstelle des Répertoire International d'Iconographie Musicale (RIdIM)“, veröffentlicht unter http://mdzx.bib-bvb.de/ridim/content/vortrag_goetz_veroeff_1408.pdf (ein gedruckter Tagungsbericht ist geplant). Einen weiteren Vortrag zum Thema „Musikikonographische Zeugnisse aus Wien, Weimar und in süddeutschen Stammbüchern aus der Zeit der Klassik als Quelle der Aufführungspraxis“ präsentierte Franz Götz auf der XXXVI. Wissenschaftlichen Arbeitstagung „Zur Aufführungspraxis von Musik der Klassik“ vom 23.–25. Mai 2008 in Michaelstein. Auf der internationalen Konferenz „Metamorphoses of Orpheus, Musical Images from Greek Mythology in Antiquity and their Revivals in European

Art“ der IMS Study Group on Musical Iconography in European Art vom 26.–29. Juni 2008 in der Ionian Academy in Korfu-Stadt referierte Franz Götz über „Reflections of the Orpheus-Theme in the ‘Bourgoise World’ of the 19th Century Germany“.

Im Rahmen eines von Sebastian Werr und Silke Berdux geleiteten Seminars über „Aufgaben und Methoden der Instrumentenkunde“ an der Universität München, gab Franz Götz am 2. Juli 2008 eine Einführung in den Bereich „Musikikonographie als Teildisziplin der Musikwissenschaft“ und stellte den Teilnehmern die Arbeit der Münchner RiDIM-Arbeitsstelle vor.